

Fachexkursion nach Brugg (Kanton Aargau, CH) im Rahmen des Projekts „Bildungskooperationen in der Grenzregion AT-HU“ -BIG AT-HU zum Thema Nahtstelle Kindergarten-Schule

16.-20. Oktober 2017

Im Rahmen des Projekts BIG AT-HU werden insgesamt drei Fachexkursionen zu den Schwerpunktthemen des Projekts veranstaltet, an denen die Fachexpertinnen der Universität Sopron, die Projektpartner und ihre ExpertInnen teilnehmen können. Aus fachlicher Sicht sind diese Erfahrungen außerhalb des Programmgebiets von großer Bedeutung, weil diese zur Anreicherung der Qualität der Projektergebnisse beitragen. Die Fachexkursionen werden vom Projektpartner der Pädagogischen Fakultät Benedek Elek Universität Sopron organisiert, die aufgrund ihrer bestehenden Kontakte die Institutionen, die besucht werden, vorschlagen. Es werden Institutionen ausgewählt, die nicht nur im eigenen Land, sondern auch weltweit bekannt sind.



Die erste Exkursion führte von 16.-20. Oktober 2017 in die Schweiz. Den 7 Personen aus Ungarn, dem Burgenland und Niederösterreich wurde ein intensives Fachprogramm im Kanton Aargau geboten.

Inhaltlich wurde auf Fragen der Übergangsphase zwischen Kindergarten und Schule sowie die Förderung von emotionalen, sozialen und fremdsprachlichen Kompetenzen fokussiert. Die Region des Kantons Aargau bietet in dieser Hinsicht zahlreiche Inspirationen und Best-Practices.

Das Programm der Fachexkursion wurde von Prof. Dr. Elke Hildebrandt, der Institutsleiterin der Pädagogischen Fakultät der Fachhochschule Nordwestschweiz, zusammengestellt.

Am ersten Tag besuchten die TeilnehmerInnen in Begleitung von Gabriela Wettstein, einer pensionierten Lehrerin der Pädagogischen Fakultät, die ABC-Schule in Laufenburg, wo Einblicke in den Unterricht der Unterstufe gewonnen wurden. Der Schwerpunkt der Schule



ist seit einigen Jahren der Unterricht in altersdurchmischten Klassen, in denen die SchülerInnen unabhängig von ihrem Alter gemeinsam, jedoch nach ihrem individuellen Entwicklungsstand differenziert unterrichtet werden können. Die ExkursionsteilnehmerInnen konnten während der Unterrichtsstunden einen Einblick in diesen Lernprozess gewinnen und beobachten, wie die Lehrerinnen in der 1./2. Klasse gemeinsam mit weiteren beteiligten Fachlehrpersonen

diese Heterogenität zur Bereicherung und zusätzlichen Ressource für den Unterricht und für das Zusammensein machten.



Die wertvollen Erfahrungen bestanden vor allem aus der Einsicht, wie effektiv das Lernen auch außerhalb der herkömmlichen Klassenform funktioniert, inwieweit Kleingruppenarbeit die Selbstständigkeit der SchülerInnen entwickelt und aus der Erkenntnis, wie die Partizipationsförderung bereits in der Unterstufe erfolgt (z.B. in Form eines Klassenrats).

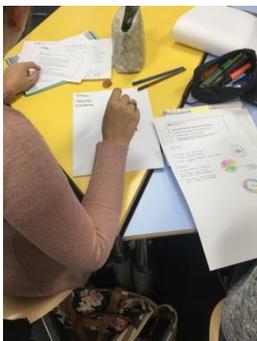
Zunächst stellte die Schuldirektorin Simone Ackle-Lüchinger die Schule und das Konzept des altersdurchmischten Lernens vor. Danach folgte die Hospitation in der 1.-2. Klasse, dann der Fachaustausch und die Beantwortung der Fragen der BesucherInnen.

Am 18. Oktober vormittags stellte Prof. Dr. Elke Hildebrandt, Leiterin des „Studiengangsinstituts für angehende Kindergarten- und Unterstufenlehrpersonen“ das Schweizer Bildungssystem und den Bachelorstudiengang Kindergarten- und Unterstufe vor. Sie betonte in ihrer Präsentation die Wichtigkeit des transversalen (fächerverbindenden)



Unterrichtens und der individuellen Begleitung der Lernenden. Besonders interessant war es für die TeilnehmerInnen zu hören, dass im Institut auch methodische Seminare mit Beteiligung von Kindern abgehalten werden. Die Studierenden beobachten die Kinder und erfassen anschließend eine Seminararbeit über ihre Beobachtungen.

Die TeilnehmerInnen konnten anschließend die „Lernwerkstatt SPIEL“ kennenlernen. Dr. Kathleen Panitz hielt ein Seminar, indem die Studierenden in Kleingruppen zusammenarbeiteten. Sie erarbeiteten basierend auf der zuvor aufbereiteten Fachliteratur die Bedeutung und Rolle des Spiels in der Erziehungsarbeit im Kindergarten sowie in den Bildungs- bzw. Lernprozessen in der Unterstufe (Volksschule).



„Ludo ergo sum“ („Ich spiele also bin ich“) bildete das Motto des Seminars, was vor allem die Tatsache untermauerte, dass das Spiel insbesondere in Kindheitsjahren einer der Hauptbestandteile des Lebens ist.

Im Laufe des Nachmittags reisten die TeilnehmerInnen nach Solothurn, zum zweiten Standort der Hochschule, wo Christiane Lubos, Dozentin für Inter- und Transkulturelle Pädagogik ein besonderes interkulturelles Treffen für die Gruppe organisiert hat. Am Treffen nahmen eine eritreische Migrantinmutter mit ihren beiden Söhnen sowie ein Vater italienischer Herkunft teil, der als Kind in den 1960-er Jahren mit seinen Eltern in die Schweiz

eingewandert ist. Beide berichteten über die Schwierigkeiten, denen sich eine Familie beim Immigrieren in ein anderes Land stellen muss und die auch viele Jahre nachher noch andauern. Nach dem Erzählen ihrer eigenen Lebensgeschichten wurde eine lebhaft Diskussions mit den TeilnehmerInnen geführt. Beim Gespräch wurde die Tatsache betont, dass bei der Auswanderung die erste Generation in der neuen Heimat oft in zwei Welten lebt und die Sprache des Gastlandes am wenigsten erwirbt, weil die Bindung an das Herkunftsland sehr stark ist. Die zweite Generation ist jedoch von dieser starken Bindung weiter losgelöst und in der Lage, die Sprache des Gastlandes auf einem viel besseren Niveau zu erwerben, ohne den Drang zu verspüren, ins Herkunftsland zurückzukehren.

Der letzte Tag der Fachexkursion in der Schweiz war dem größten Schulentwicklungsprojekt der deutschsprachigen Schweiz, dem Projekt „Basisstufe“, gewidmet. Das Projekt läuft seit 2003 und involviert 10 Kantone sowie das Fürstentum Lichtenstein. Das Besondere an dem Projekt ist, dass das Erwerben der Kulturtechniken schneller verläuft und mehr Zeit für die individuelle Begleitung bleibt. Den TeilnehmerInnen der Studienreise wurde ein persönliches Treffen mit zwei PädagogInnen ermöglicht, die im Projekt Basisstufe Kinder zwischen 4 und 8 Jahren gemeinsam unterrichteten (eine Kindergartenpädagogin und ein Grundschullehrer). Andreas Schifferle betonte, dass GrundschullehrerInnen in dieser Form von den KindergartenpädagogInnen sehr viel lernen können und der Übergang vom Kindergarten in die Schule den Kindern viel weniger Stress als sonst bereitet. Verena Stenz arbeitet auch zurzeit als Lehrerin in Zürich.

Die Begrüßungs- und Abschlussaktivitäten verliehen der Fachexkursion einen schönen Rahmen, da beide ein hervorragendes Beispiel dafür waren, wie Kindergarten- und Schulkinder in altersgemischten Gruppen gemeinsam erzogen und unterrichtet werden können.



Wir möchten Prof. Dr. Elke Hildebrandt ganz herzlich danken, vor allem dafür, dass sie sogar in ihrer Freizeit bereit war, das Programm für die TeilnehmerInnen zu organisieren.

Der Bericht wurde verfasst von: Zsófia Babai, Übersetzung: Dipl.-Päd. Nikolett Raidl